





PFLEGE UNSERER JAGDHUNDE II

Gesunde Zähne - aber wie?

Ein wichtiges, aber oft vernachlässigtes Thema ist die Zahngesundheit unserer Jagdhunde. Sie hat einen hohen Anteil an der Erhaltung ihrer allgemeinen Gesundheit und damit auch ihrer jagdlichen Leistungsfähigkeit und Lebensqualität.

Autor und Fotograf: Gila Fichtlmeier

Ein Hundewelpen wird zahnlos geboren. Erst im Alter von drei bis sechs Wochen bekommt er seine ersten Zähne. Diese Milchzähne sind in ihrer Größe der Schädel- bzw. Kiefergröße angepasst, also deutlich kleiner als die später durchbrechenden Zähne. Erst die müssen den Anforderungen des ausgewachsenen Hundes genügen und möglichst sein Leben lang halten. Hat der Hund nur 28 Milchzähne – drei Schneide- und drei Backenzähne sowie einen Eckzahn je Ober- und Unterkieferseite – brechen mit dem Zahnwechsel 42 neue Zähne durch. 22 davon wachsen aus dem Unterkiefer, oben sind es 20. Die Milchzähne werden dabei von ihnen aus dem Kiefer gedrängt und fallen einfach aus. Das beginnt etwa in der 14. bis 15. Lebenswoche.

Die Anordnung der Zähne entspricht ihrer Funktion. Mithilfe seines Gebisses muss der Hund vor allem Beute fangen und zerreißen können. Die Eckzähne sind deshalb recht groß. Sie dienen neben der Futteraufnahme auch als Greif- oder Verteidigungsorgane. Mit den Schneidezähnen kann der Hund Stücke aus

der Beute reißen. Das Kiefergelenk als Scharniergelenk lässt kaum seitliche und kauende Bewegungen zu, deshalb werden Futterbrocken meist ungekaut in großen Stücken geschluckt. Wichtig zu wissen für die Erhaltung der Zahngesundheit: Nur sehr große oder aber harte und trockene Futterbestandteile wie Knochen oder Futterpellets werden mit den Spitzen der Backenzähne zerkleinert.

KARIES UND CO.

Doch auch Hunde können an Zahnerkrankungen leiden. Die meisten Erkrankungen von Zähnen, Zahnfleisch und Kieferknochen beginnen mit einer Ansammlung von bakteriellen Belägen. Dadurch bildet sich die so genannte Plaque, aus der Zahnstein entstehen kann. Karies ist eine Erkrankung, die Hunde relativ selten betrifft. Lediglich zirka vier bis sechs Prozent aller Hunde weisen sie auf. Im Vergleich zu uns Menschen ist dies fast vernachlässigbar gering. Meist tritt Karies an Zähnen mit breiter Kaufläche wie den Backenzähnen auf oder an Fangzähnen, bei denen »



Foto: Gila Fichtlmeier

Ausfallen erster Milchzähne – der Zahnwechsel beginnt.



Foto: Gila Fichtlmeier

Wehret den Anfängen – solche Anhaftungen wie hier am Fangzahn entfernen, ehe Plaque und Zahnstein daraus werden.

die Zahnschmelz durch Spielen mit Steinen oder ähnlichem abgerieben oder angebrochen sind. Bleibt eine beginnende Karies über längere Zeit unentdeckt, infiziert und entzündet sich die Zahnhöhle. Es kommt zu Eiterungen, und wie wir Menschen bekommt auch der Hund immer stärkere Schmerzen. Bei leichterem Befall kann der Zahn durch eine Füllung gerettet werden, in

schweren Fällen muss der Zahn gezogen werden.

Deutlich größer ist allerdings das Risiko einer Parodontitis. Sie ist eine Entzündung des Zahnhalteapparates (Parodont), die oft bereits im Alter von zwei Jahren beginnt und bereits bei Hunden mittleren Alters zu einer fortgeschrittenen Zerstörung des Zahnhalteapparates führen kann. Die Parodontitis verläuft chronisch und schleichend und wird daher vielfach erst spät oder gar zu spät bemerkt. Dabei zeigt sie oft Begleitsymptome, die ein zeitiges Eingreifen ermöglichen (siehe Kasten).

RISIKO PARODONTITIS

Denn auch die Parodontitis wird von schmierigen Ablagerungen verursacht, die aus Futterresten, Speichel und Bakterien Zahnbeläge bilden. In den tiefen, sauerstoffarmen Schichten dieser Beläge können krankmachende Bakterien besonders gut wachsen. Haftet die Plaque über längere Zeit ungestört am Zahn, nimmt sie mineralische Bestandteile aus dem Speichel auf und härtet immer weiter aus – zum Zahnstein, einem klassischen Begleitsymptom einer Parodontitis. Ausgelöst wird die Parodontitis durch die Bakterien der weichen Beläge. Der einmal begonnene Zerstörungsprozess schreitet immer schneller voran. Entzündetes Zahnfleisch zieht sich zurück, es bilden sich zunehmend

Zahnfleischtaschen, in denen sich Bakterien immer leichter und tiefer einnisten können, Zahnbelag und Zahnstein mehrten sich.

BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

Ist es erst einmal zu einer Zerstörung des Zahnhalteapparates gekommen, gilt es, zu diesem Zeitpunkt noch gesunde Strukturen zu erhalten. Die Behandlung muss an der tiefer liegenden Zahnwurzel erfolgen, um die lokalen Entzündungsherde zu stoppen und zu beseitigen und den Zahnhalteapparat zu regenerieren, falls dies noch möglich ist. Ebenso wichtig ist, die postoperative Nachsorge bis zur vollständigen Entzündungsfreiheit durchzuhalten und eine dauerhafte Zahnpflege vorzunehmen. Auf diese Weise kann wieder ein guter Allgemeinzustand erreicht werden. Das primäre Ziel sollte aber im Vorbeugen der Zerstörungsvorgänge liegen. Der erste Schritt dazu ist die regelmäßige Kontrolle des Gebisses beim Tierarzt und daheim auf die Bildung von Belägen und Zahnstein am Zahnfleischrand. Sie können vom Tierarzt mechanisch entfernt werden, was insbesondere bei stärkerer Zahnsteinbildung regelmäßig geschehen sollte. Die Verwendung von speziellem Kau- und Spielzeug, hartem Futter oder Knochen kann helfen, die Neubildung von Belägen und Zahnstein zu hemmen. Setzen sich dennoch häufig Beläge und Zahnstein an, hilft im Zweifel nur Zähneputzen!

Gesundes Gebiss – Voraussetzung für die Arbeit des Hundes auf der Jagd.

Denn die Nebenwirkungen von Zahnerkrankungen sind nicht zu unterschätzen! Beständige Entzündungsherde in

Foto: Gila Fichtlmeier



der Mundhöhle können sich stark auf das allgemeine Wohlbefinden und die Gesundheit des Hundes auswirken. Folgeerscheinungen können Schädigungen an Herz, Leber, Nieren, Lunge und Gelenken sein. Zähneputzen ist ein gutes Mittel, dem vorzubeugen – auch wenn es mir anfangs befremdlich erschien. Überzeugt hat mich aber die Tatsache, dass die Parodontitis zu den häufigsten Erkrankungen von Hunden überhaupt gehört. Vier von fünf Hunden sind davon betroffen! Meine Hunde sollen nicht dazu gehören! Die Gefahr von Folgekrankheiten und damit eine Verschlechterung des gesundheitlichen Allgemeinzustandes will ich unbedingt vermeiden.

VORBEUGUNG

Die positive Gewöhnung an das Zähneputzen ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Prophylaxe. Der Hund lernt dabei, sich vertrauensvoll an Kopf und am und im Fang anfassen zu lassen. Gehen Sie dazu folgendermaßen vor:

1. Gewöhnung an eine gut schmeckende Zahnpasta, z.B. mit Hühnchen- oder Fischgeschmack. Über einige Tage wird sie auf dem Finger zum Ablecken angeboten oder auf die Zunge oder an die Lefzen gebracht.
2. Mit einem speziellen Fingerling beginnen Sie zuerst bei noch geschlossenen Kiefern das Zahnfleisch zu massieren. Später lockern Sie die Beläge an den Zahnaußenflächen durch leichte Hin- und Herbewegung und entfernen diese dann durch Abwischen vom Zahnfleisch Richtung Zahnspitze. Mit Ruhe, viel Belohnung und abliebeln zwischendurch üben Sie dies über mehrere Wochen, bis der Hund das Ritual angenommen hat. Dann machen Sie dasselbe mit einer speziellen Hundezahnbürste.
3. Zuletzt erweitern Sie die Reinigung auch auf die Zahninnenflächen.

Sind die Zähne ohne Belag und hat der Hund ein gesundes rosafarbenes Zahn-

fleisch genügt es, seine Zähne nach Bedarf zu putzen. Zwei- bis dreimal pro Woche maximal sollten genügen. Achten Sie darauf, dass nach dem Putzen keine schmierig weißlichen Reste mehr vorhanden sind. Fängt das Zahnfleisch immer wieder zu bluten an, deutet das auf einen Entzündungsherd hin. Putzen Sie dann zuerst einmal jeden Tag. Wird das Bluten nicht weniger, suchen Sie Ihren Tierarzt auf.

Die Selbstreinigung der Zähne hängt in entscheidendem Maße von der Kauaktivität Ihres Hundes ab. Wird viel gekaut, aktiviert sich der Speichelfluss und die Zähne bleiben sauber. Nimmt Ihr Hund das Zähneputzen positiv an, dann wird er es als zusätzliche Zuwendung genießen.

Übrigens: Wenn Sie an Ausstellungen oder Zuchtprüfungen teilnehmen wollen, sollte Ihr Hund sich bei der stattfindenden Zahnkontrolle unbeeindruckt zeigen. Wenn Sie die Zähne regelmäßig untersuchen und das Zähneputzen wie beschrieben geübt haben, wird Ihr Jagdgefährte auch auf den Prüfungen mit der Zahnkontrolle keine Probleme haben!



Foto: Gila Fichtmeier

Zur vorsichtigen Gewöhnung: Die Zahnfleischmassage mit speziellem Fingerling.

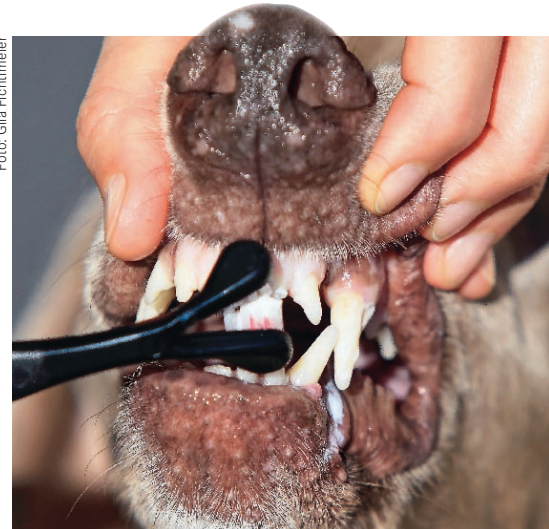


Foto: Gila Fichtmeier

Doppelzahnbürsten pflegen Zahnaußen- und -innenflächen in einem Rutsch.

Foto: Gila Fichtmeier



Gut zur Zahnreinigung: Kalbsknochen oder spezielle Kauknochen mögen alle Hunde.

PARODONTITIS

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt

- Achten Sie auf verdächtige Zeichen wie:**
- » Mundgeruch,
 - » Zahnbelag, Zahnstein, gerötetes Zahnfleisch bis hin zu Zahnfleischbluten,
 - » zurückgehendes Zahnfleisch,

- » Nasenausfluss,
- » Schwellungen am Kieferknochen,
- » Kopfscheuheit
- » Bei Parodontitis-Verdacht schafft eine spezielle Zahnuntersuchung Klarheit. GF